

Kurzweilige „Lange Nacht der Museen“

Koblenz in einmaliger Atmosphäre entdeckt: Tausende strömten per Pedes, Bus, Fähre, Sessellift und Shuttle-Taxi in die Galerien und Ausstellungshäuser

Die Koblenzer lieben ihre Ausstellungen. Zur achten „Lange Nacht der Museen“ drängen sich Tausende in den verschiedenen Häusern, neugierig, erwartungsvoll, flexibel, nobil und mit großer Begeisterung für das kulturelle Angebot, das durch einen Shuttle-Service auf dem Land-, Wasser- und Luftweg komplettiert wird.

KOBLENZ. „Ich wünsche mir, dass diese Zuneigung auch übers ganze Jahr anhält und den einen oder anderen Besucher noch einmal zu uns bringt“, schmunzelt Dr. Mario Kramp, der Leiter des Mittelrhein-Museums. Hier herrscht schon kurz nach dem Start in die kulturschwangere Nacht dicke Enge. Begrüßt von den Rheinischen Turmbläsern des Heeresmusikkorps verteilen sich die Besucher auf Ausstellungsräume und Projektflächen. „Erfrischend“ findet Kramp insgesamt die Idee der „Lange Nacht der Museen“.

Vor dem Ludwig Museum sitzt die bulgarische Akkordeonspielerin Veronika Todorova und entspannt sich vor ihrem Auftritt. Sie wird später mit ihrer Band richtig „abfetzen“. Auch im Haus bestimmt das osteuropäische Land das Geschehen. Neben Bildern und Vorträgen zum Thema basteln Kinder bulgarische Trachten, bietet die Gastronomie „Baniza mit Fleischfüllung“ oder „Baklava“, ein süßes Gebäck mit Walnussfüllung.

Im Vorbeigehen sind wichtige Infos zu erfahren. Eine



Bilder einer Museumsnacht: Ob im Gropiusbau (oben von links im Uhrzeigersinn), in der Schmuckwerkstatt im Landesmuseum, im Rhein-Museum oder im Ludwig Museum – Staunen, Lernen und Mitmachen waren angesagt. ■ Fotos: Wolfgang Lucke

Frau zur Begleiterin: „Die Neonfotos im Gropiusbau sind einfach toll.“ Also lässt man sich einfach weitertreiben durch die wunderschöne Septembernacht und steht schon bald mit vielen anderen beim Anleger der Fähre

nach Ehrenbreitstein, die heute bis Mitternacht in Betrieb ist. Selbst für manchen Koblenzer ist das ein neuartiges Vergnügen. Ein Mann in der Menge ruft: „Nachts bin ich noch nie über den Rhein gefahren.“



Der Fußweg zum Rhein-Museum wird durch verführerische Düfte des Kriebelchests begleitet. Im Museum beginnt gerade Rainer Doetsch seine Führung zum Thema „Was macht man mit Schrott im Museum?“ An ei-

ner kleinen Bar gibt es kalte Getränke, gemütlige Stimmung. Aber die Festung lockt – und damit eine weitere ungewohnte Nachtfahrt. Dem aus Bonn stammenden Mitfahrer in der Gondel des Sesselliftes ist diese Art der Fort-

bewegung sichtlich unangenehm: „Ich fahre kein Ski, daher bin ich Lift überhaupt nicht gewohnt.“ Er kam extra aus Bonn, um die Festung einmal bei Nacht zu besuchen – und ist begeistert.

Dieses Schmuckstück empfängt mit einem Blick auf die Ausgrabungen der jüngsten Zeit, dem fantastischen Ausblick und den besonderen Attraktionen des Landesmuseums. Einmal in eine alte Ritterrüstung schlüpfen, dieser Kindheitstraum wird dort wahr, wenn man will. Obwohl die beiden Koblenzer, die das gerade probieren, mit dem Maßen des Helmes Probleme haben. „Vielleicht haben wir einfach einen dicken Kopf“, lachen sie.

Mit dem Bus geht es wieder „ins Dahl“. Jetzt siegt der Kriebelchests-Duft, unmöglich an der Theke mit gerade frisch gerösteten rheinischen Spezialitäten vorbeizugehen. Nach einem kurzen Schlenker an kleinen, aber feinen Ehrenbreitsteiner Galerien vorbei wartet im Gropiusbau das schon zum Markenzeichen gewordene Konzept des vielfältigen künstlerischen Angebotes. Neben der exzellenten Ausstellung „Zwischenland“ begeistert „Also sprach Zarathustra“, eine Collage aus Texten, Tanz und Gesang. Die morbide Atmosphäre des Baus gibt einmal mehr den perfekten Rahmen für neue Ideen und kreative Kontakte – ebenso wie die vielen, vielen Galerien in der Altstadt und in der Südlichen Vorstadt. (luc)